

Was beim Hausbeispiel noch einsehbar ist, wird am Beispiel Auto schon komplexer. Selbst in der Familie fällt Car Sharing nicht leicht, gute Gründe für getrennte Lösungen sind gerade da schnell gefunden. Man will eben nicht angewiesen sein, lieber unabhängig und flexibel und sich vor allem von niemandem reinreden lassen. Ähnliche Argumente hört man auch im Krankenhaus. Soweit so gut. Bleibt zu ergänzen- solange man es sich leisten kann .

Und genau dort liegt das Problem im Krankenhaus. Die meisten Krankenhäuser können es sich immer weniger leisten, jede Abteilung einzeln und großzügig auszustatten. Teilen sollte rasch und offensiv thematisiert werden.

Gemeinsam genutzte Räume (Wartezonen, Untersuchungszimmer, Dienst-räume, ...),Geräte (Sonographiegeräte,...),und Funktionen (Empfang, Sekretariate, Archive, Notaufnahmen,...) haben durchaus positive Aspekte. Neben der niedrigeren Kapitalbindung durch geringere Investitionskosten entstehen beispielsweise flexiblere Vertretungs- und Ausfallkonzepte bei gemeinsam genutzten Sekretariaten. Aber auch das hat seinen Preis. Gemeinsame Lösungen brauchen Spielregeln, und verlangen mehr Disziplin und Rücksicht. Gerade dies können die Krankenhäuser gut gebrauchen, etwas weniger Egoismus und etwas mehr Gemeinschaftssinn.

Ergreifen Sie persönlich die Initiative und bieten Sie den anderen das Teilen an. Schöpfen Sie mögliche Synergien und Rationalisierungspotentiale aus, und verwandeln Sie totes Kapital in wertschöpfende Investitionen. Warten Sie nicht bis es der Markt Ihnen aufzwingt. Entwickeln Sie gemeinsam mit dem Management Anreizsysteme für 's Teilen und stecken Sie möglichst viele Kolleginnen und Kollegen mit dem Gedanken an.

Wenn dann am Ende des Prozesses aus den Worten „mein OP, mein Gerät, meine Sekretärin, meine Betten, meine Patienten ...“ das Wort UNSER(E) neu entsteht, schaffen wir es vielleicht auch wieder von“ unserem Krankenhaus“ statt immer nur von „unserer Abteilung „zu sprechen. Unsere Patienten und unsere MitarbeiterInnen werden es uns sicher danken.

Übrigens machen es uns zahlreiche niedergelassene Ärzte seit Jahren vor, ebenso Steuerberater und Anwälte. Sie gründen Gemeinschaftspraxen und teilen.

Reisende gründen Fahrgemeinschaften, manche Menschen Tippgemeinschaften ,andere Lebensgemeinschaften. Sie alle zeigen uns deutlich, dass man vom Teilen auch profitieren kann.

In diesem Sinne viel Mut und viel Erfolg beim Teilen.

**Kaum jemand baut ein Haus mit je einer Küche, einem Wohnzimmer und einem Badezimmer für jedes einzelne Familienmitglied. Bestimmte Räume dienen der gemeinsamen Nutzung. Dieses Prinzip gilt beispielsweise auch in größeren Wohnblocks mit Eigentumswohnungen.**



*Der Autor, Ralf König, Diplom-Kaufmann, Vorstand der GUB – Gesellschaft für Unternehmensanalyse und Betriebsberatung AG ist Unternehmensberater und begleitet zahlreiche Krankenhausprojekte.*

*Die GUB AG führt auch Seminarveranstaltungen zu den oben angesprochenen Themen durch*

**G ▶ U ▶ B ▶**

GUB AG  
Robert-Jungk-Straße 5 – 66459 Kirkel-Limbach  
Tel: 06841/9248-0 Fax: 06841/9248-30  
E-Mail: info@g-u-b.ag.de  
www.g-u-b-ag.de